

„Sie wittern den Jubiläumsskandal ...“

BZ-INTERVIEW: Der Kabarettist Matthias Deutschmann über die Arbeit an seiner Freiburg-Gala „900 Jahre sind genug“

Laudator und Kabarettist in einer Person zu sein, schließt sich kategorisch aus. Schon allein deshalb darf man keine Lobeshymnen erwarten auf der Gala, die Matthias Deutschmann im Frühjahr seinem Wohnsitz widmet zum 900. Stadtjubiläum. Oder doch? Derzeit ist der Kabarettist eifrig am Recherchieren: Alexander Dick suchte einen Blick in die Werkstatt zu werfen und sprach mit Deutschmann über das bevorstehende Freiburger Jubeljahr.

BZ: Herr Deutschmann – Freiburg feiert sein 900. Stadtjubiläum. Sie bestreiten im kommenden Frühjahr die Jubiläumsgala „900 Jahre sind genug“: am 30. April – also an Walpurgisnacht. Ein Schelm, der Böses darüber denkt?

Deutschmann: Die Walpurgisnacht ist eine gute Assoziation! Sie diente christlich-traditionell der Abwehr böser Geister, gab aber Goethe in seinem Faust die Gelegenheit, die Sau raus zu lassen. Etwas ähnliches schwebt mir auch für diesen Abend im Großen Haus vor. Eine rau-

ist Provinz, jedoch in einem guten Sinne. Ich lebe gerne hier.

BZ: Aber der Titel Ihrer Gala klingt nach Abrechnung. Was heißt „genug“?

Deutschmann: Sie wittern den Jubiläumsskandal, aber den Titel kann man auch im Sinne einer „Badischen Lösung“ positiv verstehen: 900 Jahre sind genug Grund zu feiern! Das ist eine klare Ansage an die Zauderer und Spaßbremsen in dieser Stadt. Das 1000-jährige Jubiläum werden wir nicht mehr erleben. Gefeierte wird jetzt. Der Oberbürgermeister hat die Unaufmerksamkeit der Feierlichkeiten gerade erst im Kaisersaal in ein schönes Bild gefasst: Der Countdown läuft, die Rakete ist startbereit. Allerdings wollen wir auf dem Teppich bleiben.

BZ: Freiburg soll sich also feiern. Macht die Stadt das programmatisch richtig?

Deutschmann: Bei über zweihundert Veranstaltungen in einem Jahr kann man nicht mehr von programmatisch sprechen! Da ist Logistik gefragt.

BZ: Immerhin gab's da mal eine Kuratorin – Barbara Mundel, die die Stadt erst wollte und dann doch wieder nicht, als sie die Kosten für ihr Jubiläumsprogramm bekanntgab. War da was schief gelaufen – was war da schief gelaufen?

Deutschmann: Frau Mundel hätte nach über einem Jahr der Konzeption auch ein Konzept vorlegen sollen. Stattdessen war es nur der Entwurf eines Konzepts: „Wege finden, Brücken bauen und das Frei in Freiburg weiterdenken“ war ein bisschen zu wenig, um zu überzeugen. Jahrelang hat uns die Intendantin mit der Frage „In welcher Stadt wollen wir leben?“ traktiert! Was haben wir die Frage im Kopf hin und her gewälzt! Schwierige Frage... Frau Mundel hat sie kurz und bündig beantwortet: In München! (Anm. d. Red.: Barbara Mundel ist ab 2020/21 Intendantin der Münchner Kammerspiele).

BZ: Wo stehen Sie denn gegenwärtig mit Ihren Recherchen zur Jubiläumsgala? Wird man die Stadtgeschichte umschreiben müssen?

Deutschmann: Nein, umschreiben nicht, aber vielleicht politisch-kulturell besser zur Kenntnis nehmen. Ich jedenfalls bin begeistert von den drei Bänden „Geschichte der Stadt Freiburg“, die OB Böhme in den frühen 90er Jahren initiierte. Ihre Lektüre ist der Grundstock für zahlreiche Gespräche und gezielte Recherchen. Seit einem dreiviertel Jahr bin ich bei der Arbeit und lerne Freiburg jetzt richtig kennen. Überall finde ich freundliche und hilfsbereite Leute: Im Stadtarchiv, im Museum für Stadtgeschichte und im Organisationsbüro.

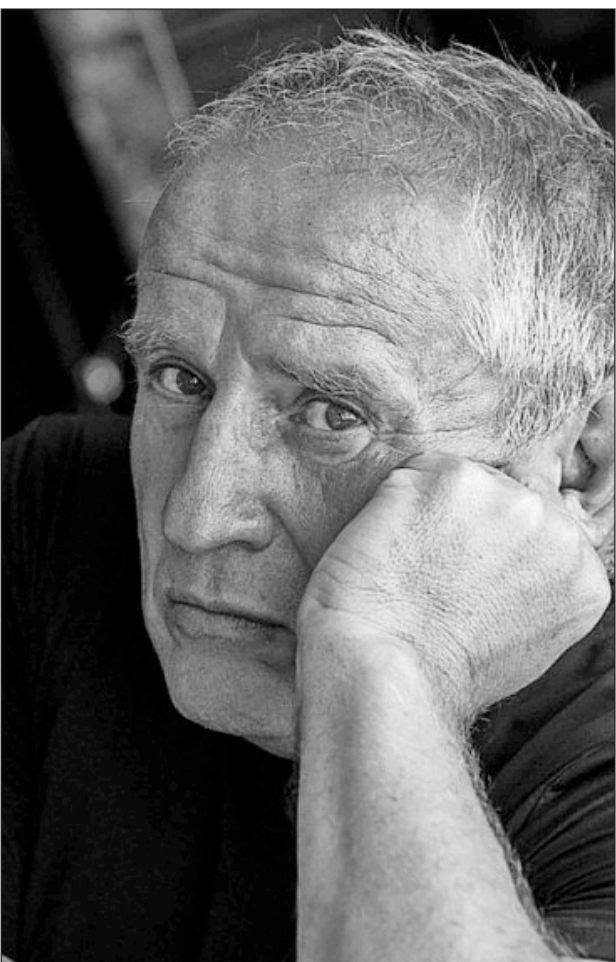


FOTO: WOLFGANG PETER STEINHAUSER

Matthias Deutschmann

schende Gala mit ein paar Spritzern Gift und Galle.

BZ: Sie kamen als Teenager aus dem Westerwald nach Südbaden, kehrten Freiburg zur Wendezeit den Rücken, um 1991 aus Berlin zurückzukehren. Was ist Freiburg für Sie?

Deutschmann: Südbaden ist schnell meine Heimat geworden und ich bin meinem Vater zutiefst dankbar, dass er mit der Familie 1973 ins gelobte Ländle aufgebrochen ist. Gewiss lauert hier überall Gemütlichkeit, aber Freiburg ist nicht der „Friedhof der Ehrgeizlosen“. Ja, Freiburg



ENTWURF: VOLKER MAAS

Tabulatur der Machtverhältnisse? Plakatentwurf zur Jubiläumsgala

BZ: Die Seite auf Ihrer Homepage, die die Gala ankündigt, zieren 27 Wappen, Abzeichen und Logos: Vom Habsburger Löwen über die Bourbonenlilien bis hin zum Wappenvogel des SC Freiburg. Was ist das: eine Tabulatur der Machtverhältnisse in Piktogrammen? Und was sind Ihre persönlichen Favoriten?

Deutschmann: Tabulatur der Machtverhältnisse, das ist wunderbar formuliert und ich gebe Ihnen sofort Recht, auch wenn das Wappen des SC Freiburg das nicht ganz hergibt. Mein Favorit ist das Wappen des Herzogtums von Modena, dem Freiburg von 1803 bis 1805 angehörte, danach wurden die Breisgau-Italiener dem Hause Baden zugeschlagen. Schade eigentlich! Historisch gesehen hat es für Freiburg ein paar Großchancen gegeben, Deutschland zu entkommen. Aber die Geschichte ist ja noch nicht zu Ende und das Europa der Regionen noch längst nicht tot.

BZ: Mit Ihrer Gala geht ein an anderes einher – Ihr 40. Bühnenjubiläum: Wie ver-

hält es sich mit der Aufarbeitung der vier Jahrzehnte? Haben Sie auch dafür ein Motto?

Deutschmann: Sie meinen bestimmt „40 Jahre Deutschmann sind genug“? Das entspricht nicht ganz meinem politisch-satirischen Hormonspiegel. Ich freue mich, am 30.04.2020 mit den wunderbaren Musikern Helmut Lörcher, Dieter Ilg und Matthias Daneck auf der Bühne des Großen Hauses im Theater Freiburg zu stehen. Ich stelle mein persönliches Jubiläum ganz in den Dienst dieser Gala. An diesem Abend wollen wir uns vor Freiburg verbeugen. Mal sehen, wie tief wir kommen.

Matthias Deutschmann (61) lebt in Freiburg. Er ist Träger des Deutschen Kabarettpreises 1992, des Deutschen Kleinkunstpreises 1994 und des Leipziger Löwenzahns 2007. „900 Jahre sind genug“: 30. April, Theater Freiburg (Großes Haus); 8. Mai, Kulturforum Merzhausen. Tickets unter www.theater.freiburg.de